

Wortbeitrag bei der 153. Mahnwache für den Frieden in der Ukraine und in der Welt am 18.01.2025 – Michael Mohr

Laut dem UN-Kinderhilfswerk Unicef lebt etwa jedes sechste Kind weltweit in einem Konfliktgebiet. 2024 erreicht die Zahl der Konflikte ein Rekordniveau seit dem Zweiten Weltkrieg. Das Peace Research Institute Oslo (PRIO) zählte in 2023 weltweit 59 Konflikte mit mehr als 1000 Toten jährlich.¹ 473 Millionen Kinder leben in Krisengebieten.

Alleine in der Ukraine sind etwa 7,5 Millionen Kinder vom Krieg betroffen. Sie leben nun fast drei Jahre seit Beginn des Konfliktes noch immer in großer Unsicherheit. Der Angriffskrieg hat ihr Leben für immer verändert. Kämpfe, Angriffe auf die zivile Infrastruktur, Vertreibung, schweres emotionales Leid und Verlust von Angehörigen sind für die Kinder in der Ukraine zur neuen Normalität geworden. Sie leben dort noch immer im Ausnahmezustand: Sie haben Angst vor Raketenangriffen, können nicht raus gehen, um zu spielen oder die Schule besuchen. Die anhaltenden Kämpfe gefährden ihr Leben, ihre Häuser und Schulen sind zerstört, und ihre Eltern können oft kaum ihren Lebensunterhalt bestreiten. Das zeigt eine Analyse der weltweit tätigen Hilfsorganisation „Save the Children.“²

„Der Krieg betrifft alle Kinder, das berichten beispielsweise auch Psychologen in der Ukraine. Viele Kinder bettnässen oder haben angefangen zu stottern. Selbst ältere Kinder weigern sich, Zimmer ohne Begleitung zu verlassen. Die Kinder weigern sich, nachts allein auf die Toilette zu gehen, weil sie befürchten, von den anderen getrennt zu werden. Sie bleiben nachts wach, um sich zu versichern, dass ihre Bezugsperson auch wirklich da ist, denn sie haben Angst, dass sie selbst oder diese Person ums Leben kommen könnten. Die psychische Belastung für die Kinder in der Ukraine, aber auch für diejenigen, die sich an einem sicheren Ort aufhalten, ist enorm groß. Denn es ist sehr belastend für sie, wenn ein Elternteil oder auch ein Freund der Familie im Kriegsgebiet ist. Es wird viele Jahre dauern, bis die Traumata dieser geflüchteten Kinder geheilt sind.“ So berichten Mitarbeiter der SOS-Kinderdörfer aus der Ukraine.³

Für die Kinder im Gazastreifen gibt es seit einigen Tagen die vage Hoffnung auf ein Ende des Krieges. Wenn der Austausch der Geiseln, der morgen beginnen soll, wirklich erfolgreich sein und nicht durch neue Kampfhandlungen verhindert wird, dürfte damit die Chance für einen dauerhaften Waffenstillstand wachsen. Mit den Opfern des Konfliktes in Nahen Osten – besonders mit den Kindern – hoffen wir, dass das Morden ein Ende findet und die Bereitschaft zu einem dauerhaften Frieden in dieser gebeutelten Region wächst.

Lasst uns einen Augenblick schweigen.

Dona nobis pacem

¹ [https://www.fluchtgrund.de/2024/07/zahl-der-konflikte-so-hoch-wie-seit-zweitem-weltkrieg-120-millionen-vertiebene-weltweit/](https://www.fluchtgrund.de/2024/07/zahl-der-konflikte-so-hoch-wie-seit-zweitem-weltkrieg-120-millionen-vertriebene-weltweit/)

² <https://www.savethechildren.de/news/ukraine-millionen-kinder-ohne-sicheren-alltag/>

³ <https://www.sos-kinderdorf.de/spenden/wo-wir-helfen/europa/ukraine/psychische-auswirkungen-des-krieges-auf-kinder>

In zwei Tagen wird in Amerika ein Mann zum zweiten Mal als Präsident eingeführt, dessen polarisierendes Weltbild und die meist polternde Art, mit Herausforderungen umzugehen, uns bereits in der Vergangenheit vieles abverlangt haben. Seit seiner letzten Amtszeit haben sich die Probleme in der Welt – nicht zuletzt durch Putins Angriffskrieg – noch einmal sehr verschärft. Wie gewohnt vollmundig hat Trump angekündigt, den Krieg in der Ukraine innerhalb von 24 Stunden beenden zu wollen. Besonders in dem von den russischen Angriffen gebeutelten Land wird man mit einer Mischung aus Hoffnung und Befürchtungen auf die Konsequenzen schauen, die ein Kriegsende mit sich bringen könnte, das mit erzwungenen territorialen Zugeständnisse der Ukraine einhergehen könnte. Nach fast drei Jahren der Zerstörung, der unmenschlichen Lebensbedingungen und der brutalen Übergriffe durch die russischen Truppen, sehnen sich die Menschen – nicht nur in der Ukraine – nach Frieden. Doch Friede bedeutet nicht bloß das Schweigen der Waffen. Das kann allenfalls ein – wenngleich wichtiger – Schritt auf dem Weg zu einem wirklichen Frieden sein. Friede ist ohne Gerechtigkeit nicht möglich. Friede kann wachsen, wo Menschen einander begegnen. Im Verständnis des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber ereignet sich echte Begegnung, wenn wir einander mit den Augen des jeweils anderen wahrnehmen. Anlässlich der Überreichung des Heinrich-Heine-Preises hat der israelische Schriftsteller David Grossmann das am 14. Dezember letzten Jahres so formuliert: „Andere von innen zu sehen, könnte ein faszinierendes menschliches Experiment sein. ... Andere von innen zu sehen, ist eine Herausforderung, der nur wenige Länder und Gesellschaften gewachsen sind. Möglicherweise liegt es gerade daran, dass man dafür die eigene Sichtweise ändern, die Geschichte, das Narrativ ändern muss, das man sich seit Generationen erzählt. Oft wird das Narrativ zu einer Falle, die ein Land sich selbst stellt. Ein Narrativ ist ... eine Geschichte, die in ihrer Erstarrung auch all diejenigen erstarren lässt, die sie immer wieder nacherzählen, aber nicht wirklich hören. Wenn man die Geschichte nun aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, wenn man den anderen zuhört, ob als Individuum oder als Gesellschaft, könnten die festgefahrenen Räder sich wieder in Gang setzen und die Starre lösen. So werden aus unseren Feindbildern lebendige, authentische Personen. So können wir sie – und uns selbst – menschlicher machen. Ohne diesen Akt wird es niemals Frieden geben. ... Ich glaube, dass nur ein (solches) neues Bewusstsein beider Seiten die Aussicht auf Frieden und eine Zukunft bieten kann.“⁴

David Grossmann spricht vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die er seit vielen Jahren bei seinem Einsatz für eine Verständigung zwischen Israelis und Palästinensern macht. Doch sein Appell, die Wirklichkeit mit den Augen des Gegenübers zu betrachten und dadurch einen Dialog zum Frieden zu ermöglichen, gilt auch in Russland und der Ukraine, im Kontakt zwischen den Nationen, beim Wahlkampf hier in Deutschland und sogar im Privaten. Nur wenn wir unser Gegenüber auch aus dessen Perspektive wahrnehmen und verstehen lernen, kann Frieden werden.

Hevenu shalom alechem

Gebet

Verleih uns Frieden

⁴ https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt13/presseanhang/2412/241214_Heine_Preis_Rede_Grossman.pdf